

WER 73172 Georg Kreisler: Das Klavierwerk



**GEORG KREISLER  
DAS KLAVIERWERK**

Sherrí Jones, Klavier; Olivia Vermeulen, Mezzosopran; Andreas Reiner, Violine.

Wergo WER 73172

Nachdem Georg Kreisler 1938 mit seiner Familie vor den Nazis in die USA geflüchtet war und er in Los Angeles in den Filmstudios Hollywoods als Klavierspieler arbeitete, zog er 1946 nach New York um und versuchte als Entertainer erfolgreich zu werden. Zu dieser Zeit entstanden Klavierkompositionen, die beim ersten Hören kaum mit dem Namen Georg Kreisler in Verbindung zu bringen sind.

Die nun bei Wergo herausgegebene CD versammelt alle Klavierwerke Kreislers, die er zwischen 1947 und 2011 außerhalb seiner kabarettistischen Tätigkeit komponierte. Was nicht unbedingt zu erwarten war: Der Mister Leichtfuß und Scharfrichter der deutschsprachigen Kabarettszene kann auch anders. Ob Kreisler sich satirisch-musikalisch mit dem *Tauben vergiften im Stadtpark* beschäftigt oder *Zwei alte Tanten tanzen Tango* beschreibt – das Wiener Schmämaul bewegte Gemüter und Gewissen. Kreislers andere künstlerische Seite fand hin und wieder ein Schlupfloch in die hochkulturelle E-Musik. Doch was heißt das schon bei einem Vollblutkünstler wie ihm?

Kreislers kammermusikalisch einggerichtete Stücke für Klavier zählen nur dem ersten Eindruck nach nicht zu den Werken, die ihn bekannt machten. Schnell wird deutlich, dass der Komponist das sprunghafte, das enteilende Element in den Klavierwerken längst für seine Chansons, Couplets und Lieder entdeckt, zur Perfektion erhoben und zu seinem Markenzeichen gemacht hat.

Wie von unduldsamer Hand geführt, legt Kreisler kleine Widerha-

ken aus, Stolpersteine, die den Hörer verunsichern und irritieren sollen, denn das, was dieser hört, klingt nach Kreisler, wird aber, wie insbesondere in der *Sonate für Klavier*, im nächsten Moment *ad absurdum* geführt. Diese Charakterisierung trifft zunächst einmal auf alle Stücke zu – im Detail zeigen sich Unterschiede. Da der Komponist seine Herkunft (Wien) nicht verleugnen kann, benutzt er bekannte Tonfolgen als leitmotivische Handlungsanweisung, ohne sich sklavisch daran zu halten. Destruktiv eingestellt, vermeidet Kreisler den Süßwarencharakter Strauss'scher Walzermelodien, ebenso wie er dessen Antipoden (Satie, Schönberg) weitgehend unzitiert lässt. Der zweite Satz der *Sonate für Klavier* («Waltz, graceful, but not fast») ist für diese stringente Vorgehensweise charakteristisch.

Etwas aus dem selbst gesteckten Rahmen fallen die *Fünf Lieder für Barbara* (für Mezzosopran, Klavier und Violine), die Kreisler 2011, wenige Monate vor seinem Tod, seiner Ehefrau und langjährigen Bühnenpartnerin Barbara Peters gewidmet hat. Mit diesen Liedern verlässt der Komponist seinen bisher eingeschlagenen Weg, der nun dem Kunstlied folgt und näher bei Anton Webern verläuft als etwa bei Gerhard Bronner. Den stärksten Eindruck hinterlassen *Drei Klavierstücke* (etwa 1947): eine Selbstparodie und ein ernst gewordener Versuch, verzerrten und komplexen Klavierfiguren den notwendigen Raum und die gestalterische Freiheit zu erhalten.

Klaus Hübner

MUSIK ■■■■■  
TECHNIK ■■■■■  
BOOKLET ■■■■■